



Illus: Fotolia

Masern sind sehr ansteckend.

Ohne Impfung erkranken 95 von 100 Menschen, wenn 1 Masernkranker auch nur in ihre Nähe kommt.

Masern sind gefährlich.

Bei 10 von 100 Masern-Fällen ist mit schweren Folgeerkrankungen zu rechnen. Behinderungen können vorkommen. Schlimmstenfalls kosten Masern das Leben.

Masern sind eine schwere ~~Kinder~~-Krankheit.

Wer nicht geimpft ist, kann sie bekommen. Und verbreitet sie weiter: Babys, Kinder, Eltern, Großeltern, KindergärtnerInnen, SchülerInnen, LehrerInnen, Lehrlinge, Ausbilder, Chefs, MitarbeiterInnen – einfach alle.

Gratis-Schutz vor Masern

gibt es bei niedergelassenen Haus- und KinderfachärztInnen, in den Gesundheitsämtern der Bezirkshauptmannschaften, im Magistrat Graz und der Landesimpfstelle. Aber nur, wenn Sie Ihr Kind und sich selbst impfen lassen.

Damit schützen Sie Ihr Kind, sich selbst – und alle Menschen in der Umgebung!

Bei Fragen zu Masern sprechen Sie bitte mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt. Mehr zum Thema auch unter: www.vorsorgemedizin.st



Elternbrief



Liebe Eltern!

Dieses Masern-special von „Gesund.Und wie!“ erreicht nur Eltern, bei deren Kindern in der Impfdatenbank des Landes Steiermark – noch – eine Impfung gegen Masern-Mumps-Röteln fehlt. Das kann daran liegen, dass Ihr Kind bereits 2x gegen MMR geimpft ist, aber die Impfdokumentation noch nicht in der Impfdatenbank eingelangt ist. In dem Fall: Super! Ihr Kind ist sicher und es wird auch niemanden anstecken.

Es kann aber auch daran liegen, dass Ihr Kind diese 2. MMR-Impfung wirklich noch nicht erhalten hat. Vielleicht, weil es zum vorgesehenen Impfzeitpunkt krank war. Vielleicht, weil Sie noch nicht dazugekommen sind, Ihr Kind impfen zu lassen. Vielleicht, weil Sie gedacht haben, 1e MMR-Impfung reicht aus – die Gründe spielen keine Rolle. Wichtig ist: Zu einem höchstmöglichen Schutz braucht Ihr Kind 2 MMR-Impfungen. Bitte schauen Sie im Impfpass nach – oder fragen Sie Ihre Ärztin/Ihren Arzt – und falls eine Impfung fehlt: Bitte lassen Sie Ihr Kind impfen.

Warum appelliere ich so dringlich? Sie wissen: Mitte Jänner ist es zu einem – überschaubaren – Ausbruch von Masern gekommen. Wie die Landessanitätsdirektion jetzt Mitte Februar mitteilt, sind in den letzten Tagen aber viele Meldungen dazugekommen, besonders im Süden der Steiermark.

Und: Jedes Masern-krankes Kind leidet nicht nur selbst, es kann andere anstecken – und zwar bereits 5 Tage vor dem Auftreten des Ausschlags, an dem man Masern endgültig erkennt. Das geht extrem rasch, dafür genügt schon eine Begegnung am Gang. Besonders gefährdet sind Babys, die noch zu klein sind, um selbst geimpft zu werden und Menschen bei Krebsbehandlungen. Daher mein Apell und meine Bitte: Schützen Sie Ihr Kind & sich selbst – und damit alle anderen Menschen rundum.

Michael Adomeit

Dr. Michael Adomeit
Obmann der Wissenschaftlichen
Akademie für Vorsorgemedizin

Gesundheitslandesrat Christopher Drexler appelliert, Kinder, Jugendliche und Erwachsene gegen Masern zu impfen, ...

... auch um die Schutzlosen zu schützen

In weiten Teilen der Steiermark kommt es derzeit zu Masern-Ausbrüchen. Noch sind sie überschaubar, aber die Zahl der gemeldeten Masern-Fälle steigt rasch. Es ist auch schon zu Ansteckungen von Babys gekommen, die noch zu klein waren, um selbst geimpft zu werden. Was Sie tun können, um Ihr Kind, sich selbst und andere sicher zu schützen, lesen Sie hier.

Verrotzt, verheult und verschwollen: Mit diesen drei Begriffen wird in der Umgangssprache beschrieben, wie eine Masern-Erkrankung beginnt. Medizinisch nüchtern betrachtet zeigt sich im Anfangsstadium von Masern, dass die Schleimhäute des oberen und teilweise auch des mittleren Atemweges entzündet sind. Der Hals ist gerötet, die Nase verschnupft, die Augen sind gerötet und tränen, die Bindehaut der Augen ist entzündet. Übelkeit und Halsschmerzen können auftreten, dazu kommt Fieber in wechselnder Höhe.

Treten solche Krankheitsanzeichen auf, kann es sich um ein Vorstadium der Masern handeln. Erst im weiteren Verlauf kommt es zu Masern-typischen Veränderungen an der Wangenschleimhaut, so genannten Koplik-Flecken. Danach tritt die Masernerkrankung deutlich zu Tage: mit hohem Fieber (bis 41°), Verstärkung von Husten, Schnupfen, Bindehautentzündung und typischem Ausschlag. Er beginnt mit hellroten Punkten hinter den Ohren, die sich innerhalb eines Tages vom Kopf zu den Füßen hin ausbreiten und sich gleichzeitig unregelmäßig zackig in alle Richtungen vergrößern.

Ab dem 2. Tag ist der gesamte Körper betroffen, die Flecken fließen ineinander, so dass nur wenig normale (blasse) Haut sichtbar bleibt. Daher kommt auch der umgangssprachliche Ausdruck „die Masern blühen“. Es besteht schweres Krankheitsgefühl. Erst nach vier Tagen blasst der Ausschlag ab, das Fieber sinkt, die Beschwerden bessern sich. Es dauert sieben bis zehn Tage bis die Krankheitszeichen abklingen und die strenge körperliche Schonung gelockert werden kann. Masern sind Viren und es gibt bei allem medizinischen Fortschritt



»Im Schnitt steckt ein Patient zwölf bis 18 andere Personen an.«

Univ.-Prof. Dr. Werner Zenz ist Leiter der Forschungseinheit für Infektiologie und Vakzinologie an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde in Graz.

derzeit noch keine Medikamente, die direkt gegen die Masern-Erreger wirken. Antibiotika helfen nur gegen Bakterien, aber nicht gegen Viren. Bei Fortbestehen von Fieber oder neuerlichem Fieberanstieg muss mit einer der relativ häufig auftretenden Komplikationen gerechnet werden.

Komplikationen bei 10 von 100 Kindern

Die Mehrheit der Masern-Erkrankungen verläuft zwar ohne Komplikationen, rund 10 von 100 masernkranken Kindern bekommen aber teilweise schwere Zusatzerkrankungen: Das kann zum Beispiel Durchfall sein, aber auch Mittelohr-, Lungen- oder Gehirnhautentzündungen. Besonders gefürchtet sind Entzündungen des Gehirns und der Gehirnhäute. Sie kommen selten vor – bei 1.000 an Masern erkrankten Kindern ist mit 1em Kind zu rechnen, das eine Gehirn- oder Gehirnhautentzündung dazu bekommt. Die Gefahr besteht allerdings darin, dass diese Zusatzerkrankung zu dauerhaften Schädigungen des Gehirns führt und schlimmstenfalls sogar tödlich verläuft. Anzeichen dafür sind u.a. ein steifer Nacken, Erbrechen, gestörtes Bewusstsein oder ein Ko-

ma. Noch seltener, allerdings noch viel gefährlicher ist eine Spätfolge einer Masern-Infektion, die Subakute, Sklerosierende Pan-Enzephalitis, SSPE: Diese Krankheit tritt Monate bis zehn Jahre nach einer Masern-Infektion auf, führt zu einer vollkommenen Entzündung des Gehirns – und endet in jedem Fall leider tödlich.

Masern in der Steiermark

Die Steiermark ist derzeit mit einem – raschen, aber noch überschaubaren – Masern-Ausbruch konfrontiert: Mitte Jänner kam ein Jugendlicher, der nicht wusste, dass er sich offenbar im Urlaub mit Masern angesteckt hat, in die Grazer Kinderklinik – und steckte dort mit ihm wartende Kinder an. „Die Masern sind eben eine wirklich hoch ansteckende Krankheit. Das liegt an den besonders kleinen Tröpfchen, die von infizierten Menschen etwa beim Husten in den Raum ausgestoßen werden und dort wegen ihrer kleinen Größe in der Luft bleiben. Im Schnitt steckt ein Patient zwölf bis 18 andere Personen an“, warnt Univ.-Prof. Dr. Werner Zenz, Leiter der Forschungseinheit für Infektiologie und Vakzinologie an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde in Graz. Be-

sonders schlimm war im gegebenen Fall, dass auch zwei Babys angesteckt wurden, die zu jung waren, um geimpft zu sein. Sie mussten auf der Intensivstation behandelt werden, weil Masern gerade auch für Säuglinge extrem gefährlich sein können.

Ausgehend von diesem einen jugendlichen sogenannten Indexpatienten, sind nur 4 Wochen später 32 Masernfälle in der Steiermark bei den Gesundheitsbehörden gemeldet. Regional sind Graz, Graz-Umgebung, Weiz, Deutschlandsberg, Hartberg-Fürstentfeld, Bruck-Mürzzuschlag, Süd-Ost-Steiermark und zuletzt auch Leibnitz betroffen. In Graz und in den Bezirken Weiz und Leibnitz mussten ungeimpfte SchülerInnen vorsorglich für mehrere Wochen vom Schulbesuch befreit werden – für die betroffenen Kinder, Jugendlichen und auch für deren Eltern alles andere als einfach, denn in der Beobachtungsphase dürfen sie auch nicht in Gemeinschaftseinrichtungen wie Ordinationen, Sportvereine oder zu Veranstaltungen gehen.

„Wir arbeiten am Limit“

Der aktuelle Masernausbruch bringt aber auch die ÄrztInnen des Universitätsklinikums Graz an ihre Grenzen – sowohl von der Arbeitsbelastung her als auch vom Mitgefühl mit betroffenen Kindern und deren Eltern: Wann immer ein nicht geimpftes Kind mit einem Masernkranken in Kontakt gekommen ist, müssen sofort Maßnahmen ergriffen werden. „Bei Kindern ab dem zweiten Lebenshalbjahr kann innerhalb von 72 Stunden noch gegen Masern geimpft werden“, erklärt Infektionsexperte Andreas Trobisch von der Grazer Kinderklinik. Allerdings bietet die Impfung zu diesem Zeitpunkt keinen ganz zuverlässigen Schutz mehr. Ein steirisches Mädchen ist trotz dieser sogenannten „postexpositionellen“ Impfung – die erst nach einer möglichen Ansteckung erfolgt – an Masern erkrankt. Für Babys im ersten Lebenshalbjahr, für die das höchste Risiko besteht, an Masern bzw. in Folge an einer speziellen Gehirnentzündung zu sterben, steht diese Möglichkeit nicht zur Verfügung. Sie können bloß innerhalb von 6 Tagen, nachdem sie mit einem Masernkranken in Kontakt waren, intravenös Immunglobuline erhalten. Und für „in Kontakt gewesen sein“ reicht eine Begegnung am Gang ...

„Die Gabe von Immunglobulin ist die einzige Schutzmaßnahme, die für Babys unter 6 Monaten bei Überschreiten der 72-Stunden-Frist zur Verfügung steht“, erklärt Trobisch. „Sie bietet aber keinen hundertprozentigen Schutz. Bei Kindern über 6 Monaten steht uns bei Überschreiten der 72-Stunden-Frist leider keine weitere Schutzmaßnahme zur Verfügung. Bei ihnen sind Immunglobuline nicht angezeigt.“ Und einfach ist die Verabreichung auch nicht: Das betroffene Baby erhält die Immunglobuline über mehrere Stunden direkt in die Vene und muss weitere 1-2 Stunden zur Beobachtung im Spital bleiben. Die Eltern schwanken zwischen der Angst vor den Masern und der vor einer Reaktion auf die Immunglobuline. „Es



Masern werden oft als Kinderkrankheit

bezeichnet. Dieser Begriff wirkt auf den ersten Blick hin nicht wirklich schlimm. Aber: Bei den Masern handelt es sich um eine extrem ansteckende Erkrankung, die den Körper so schwächen kann, dass weitere Infektionen hinzukommen können – und das verläuft dann überhaupt nicht mehr „kinderleicht“.

Was sind Masern?

Masern sind keine harmlose Kinderkrankheit. Jeder Mensch, der nicht 2 Mal geimpft ist oder die Masern „durchgemacht“ hat, kann sie bekommen. Die Krankheit selbst ist durchaus schwer und oft kommen Komplikationen hinzu. Und: Masern sind sehr ansteckend: In einem Raum mit 100 Menschen, die nicht geimpft sind oder die Masern bereits hatten, erkranken mindestens 95, wenn sie Kontakt mit einem Masernkranken haben. Dazu muss nur gehustet oder geniest werden und schon reisen die Erreger durch die Luft. Wer das ungeschützt „abbekommt“ erkrankt mit extrem hoher Wahrscheinlichkeit. Die Ansteckungsphase beginnt 4 Tage vor dem Beginn des Ausschlags und endet vier Tage danach.

Wie können Masern behandelt werden?

Eine direkte Therapie ist nicht möglich. Behandelt werden können nur Begleiterkrankungen wie Mittelohr- oder Lungenentzündungen. Gegen die Ursache – die Masernviren – gibt es keine wirksame Behandlung.

Wie können Masern verhindert werden?

Eine zweimalige Impfung ab dem vollendeten 9. Lebensmonat gewährt höchsten Schutz. Impfkomplicationen sind selten. Wenn sie auftreten, sind sie in der Regel harmlos.

macht betroffen, da zuzusehen“, so Trobisch. Und jeder einzelne Masernfall löst einen enormen logistischen Aufwand aus. Alle Menschen, mit denen der Betroffene Kontakt gehabt hat, müssen angerufen und die Ungeimpften über 6 Monate alten innerhalb von 72 Stunden geimpft werden. Wegen des Patientenansturms hat die Grazer Kinderklinik im Winter im Tagdienst ohnehin einen Arzt mehr beschäftigt. Trotzdem stresst der Masernausbruch: „Wir versuchen mit allen Mitteln, eine Weiterverbreitung einzudämmen. Wir arbeiten bereits am Limit“, erklärt Trobisch. Damit weitere Ansteckungen in Ordinationen und Ambulanzen vermieden werden können, rät Dr. Marianne Wassermann-Neuhold, die Fachbereichsleiterin Medizinische Services in der Landessanitätsdirektion: „Sollte es zu einem Masern-Verdacht kommen, sollen die Patienten keinesfalls direkt in die Ambulanz oder Ordinationen gehen und dort sozusagen stillschweigend darauf warten, dranzukommen. Wer glaubt, das eigene Kind oder man selbst hat vielleicht Masern, soll im Spital oder in der Ordination anrufen und sich erkundigen, wie man zur Behandlung kommt, ohne andere Wartende anzustecken“.

Auch die Schutzlosen schützen

„Immer wieder kommt es zum Ausbruch von Infektionskrankheiten, die schwerwiegende Folgen haben können. Die jüngsten Masern-Fälle zeigen das sehr deutlich. Dabei könnten Masern bei einer ausreichenden Durchimpfungsrate längst ausgerottet sein. Nutzen Sie daher bitte das Angebot der Gratis-Impfung für Ihr Kind und für sich selbst. Denken Sie dabei auch an den Schutz der Schutzlosen: Denn die Jüngsten und Schwächsten unserer Gesellschaft können selbst nicht geimpft werden. Durch Ihre Impfung tragen Sie auch zu deren Schutz vor einer lebensbedrohlichen Ansteckung bei. Denn schon der kleine Stich der Impfung verhindert großen Schaden: Für Sie, Ihre



»Die Jüngsten und Schwächsten unserer Gesellschaft können selbst nicht geimpft werden. Durch Ihre Impfung tragen Sie auch zu deren Schutz vor einer lebensbedrohlichen Ansteckung bei.«

Mag. Christopher Drexler ist Gesundheitslandesrat der Steiermark.

Kinder und diejenigen, die den Schutz der Gemeinschaft am dringendsten brauchen“, appelliert Gesundheitslandesrat Christopher Drexler an die Verantwortung, die Vernunft und das Mitgefühl steirischer Eltern.

MMR-Impfschema

Die Masernimpfung ist Teil der Kombinationsimpfung gegen Masern, Mumps und Röteln (MMR) und ist für Menschen jeden Alters gratis. Höchstmöglicher Schutz besteht nur, wenn 2 x gegen MMR geimpft wurde. Bei Babys erfolgt die erste MMR-Impfung im Normalfall im 10. Lebensmonat und die 2. Impfung ab dem 13. Lebensmonat. Wenn erst später mit der MMR-Impfung begonnen wird, gilt ein Mindestabstand von 4 Wochen zwischen den beiden Impfungen.

Nach individueller Risiko-Nutzen-Abwägung durch Ärztin/Arzt ist die MMR-Impfung in der momentanen Ausbruchssituation bereits ab dem vollendeten 6. Lebensmonat möglich – und zwar falls es in der Umgebung des Babys Masernfälle gibt oder wenn das Kind Kontakt mit einem Masern-Kranken hatte (so genannte Postexpositionsprophylaxe). Allerdings ist die Schutzrate der MMR-Impfung geringer, wenn ein Baby vor dem 10. Lebensmonat geimpft werden muss. Daher gilt hier ein anderes Impfschema: Bei Erstimpfung im Alter von 6-8 Monaten wird die 2. Dosis im Alter von 11-14 Monaten und eine 3. Dosis im Alter von 15-23 Monaten verabreicht.

Masern-Impfung ist sehr sicher

In den letzten 20 Jahren – von 1998 bis 2018 – wurden in der Steiermark 437.239 Masern Impfungen verabreicht und sind in der Impfdatenbank des Landes dokumentiert. Für dieselben 20 Jahre weist das Gesundheitsministerium für die Steiermark 1 anerkannten Impfschaden durch die Masern-Impfung aus. 1 weiterer wurde angemeldet, aber abgelehnt. Impfreaktionen wie Rötungen, Schmerz oder Schwellung an der Injektionsstelle und erhöhte Temperatur oder Fieber kommen vor, klingen aber meist nach wenigen Tagen ab.

In einigen Fällen kommt es auch zu so genannten „Impfmasern“: Dabei reagiert das Kind bereits auf die abgeschwächten Erreger des Impfstoffs mit ähnlichen (aber schwächeren) Krankheitsanzeichen wie bei der Infektion mit dem tatsächlichen Wildvirus. Solche Kinder wären viel aggressiveren Wildvirus noch viel hilfloser ausgeliefert und würden mit noch stärkeren Allgemeinsymptomen und Komplikationsraten reagieren als die Normalbevölkerung. Daher profitieren gerade Kinder, die mit Impfmasern reagieren, am meisten von der Impfung: Sie würden bei ungeschütztem Kontakt mit dem Wildvirus deutlich größere Probleme bekommen.

Auch wichtig: Impfmasern können zwar durchaus unangenehm verlaufen, aber sie sind nicht ansteckend.

Impressum & Offenlegung:

Wissenschaftliche Akademie für Vorsorgemedizin, Radetzkystraße 9/1, 8010 Graz, Tel 0316/829727, akademie@vorsorgemedizin.st • Redaktion Dr. Jasmin Novak • Gestaltung CONCLUSIO PR Beratung, Schmiedgasse 38, 8010 Graz • Druck Medienfabrik, 8020 Graz • gedruckt auf Kosten des Landes Steiermark

Gesund und Wie! ist das Elternmagazin der Wissenschaftlichen Akademie für Vorsorgemedizin, erscheint mindestens 2 Mal pro Jahr und informiert kostenfrei über vorsorgemedizinische Themen für Kinder und Jugendliche. Es ergeht an die Eltern von 0–15-Jährigen, die sich zum Eltern-Kind-Infoservice & zu den Gratisimpfaktionen des Landes Steiermark angemeldet haben.